



Rechte unterwandern Corona-Protest

Bericht: Thomas Datt, Marcel Siepmann

Widerstand

Eskalationen in Aue und Dresden bei Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen. In Sachsen proben Querdenker und Neonazis den Schulterschluss. Jetzt haben sie sogar eine gemeinsame Partei gegründet: „Freie Sachsen“. Über ihre Telegramgruppe mit mehr als 30.000 Abonnenten versuchen sie, für Proteste in ganz Sachsen zu mobilisieren und stellen sich gerne als erfolgreich dar. Das erklärte Ziel beim Gründungstreffen: als Sammelbecken verschiedene Gruppen zusammenzubringen.

Martin Kohlmann, Parteichef „Freie Sachsen“

Hier ist „Freigeist Erzgebirge“, hier sind die Leute von „Honks for Hope“, von den „Christen im Widerstand“, von „Zukunft Zwickau“, „Zentrum Automobil“ ist vertreten, die „Ärzte für Aufklärung“.

Martin Kohlmann, Rechtsanwalt aus Chemnitz, ist der Chef der „Freien Sachsen“. Als Anführer der rechtsextremen Wählervereinigung „Pro Chemnitz“ wurde er 2018 deutschlandweit bekannt. Damals führte er nach der Tötung eines Chemnitzers durch einen Asylbewerber die rassistischen Proteste in der Stadt an.

Er gehört ebenfalls zum Kernteam der „Freien Sachsen“: Michael Brück. Bei der großen Querdenkerdemo in Leipzig war er unter den Hooligans, die gegen Polizeiketten vorgingen. Der militante Neonazikader aus Dortmund wohnt inzwischen in Chemnitz.

Und: Vizechef der „Freien Sachsen“ ist Stefan Hartung, seit vielen Jahren NPD-Funktionär.

Michael Nattke, Kulturbüro Sachsen

Stefan Hartung hat schon 2013, bevor es überhaupt Pegida gab, in Schneeberg die Lichtelläufe organisiert. Das waren Proteste gegen die Aufnahme von Asylsuchenden. Und dort war es so, dass über 1.000 Bürger aus dem Erzgebirge, die vorher nicht als rechtsextrem aufgefallen waren, zusammen mit harten Neonazis auf der Straße waren. Das ist etwas, was wir da in dieser Form das erste Mal erlebt haben. Und was sich seitdem immer wieder wiederholt hat.

In seiner Heimatstadt Aue leitet Hartung am 20. März die erste Demo der „Freien Sachsen“. Die Partei will den Unmut vieler Einwohner über die Schulschließungen wegen Corona instrumentalisieren. Mehr als 1.000 kommen. Die Polizei löst die Versammlung kurz nach

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Beginn auf, weil nur wenige Abstand halten oder eine Maske tragen - trotzdem zieht die Menge danach ungehindert durch die Stadt.

Widerstand, Widerstand

Wo sich Unmut regt, docken die „Freien Sachsen“ an. Als im Erzgebirge Eltern anfangen, aus Protest gegen Schulschließungen Kinderschuhe vor Rathäuser zu stellen, ruft die Partei auf ihren Kanälen zum Nachmachen auf.

Zu den Veranstaltungen, die von den „Freien Sachsen“ beworben werden, gehören auch die sogenannten Mutmach-Kundgebungen in Mittelsachsen. Initiator ist der Indonesier Nicolas Sihombing, der hier ein Café betreibt. Wir treffen ihn am vergangenen Freitag in Mittweida. Dass er jetzt außer mit besorgten Eltern und Wutbürgern auch gemeinsam mit NPD-Aktivisten demonstriert, hätte er sich selbst bisher nicht vorstellen können.

Nicolas Sihombing, Initiator Mutmach-Kundgebungen Mittelsachsen

Wie kann ich als Nichtdeutscher mit solchen von NPD ein vernünftiges Gespräch führen? Es ist unmöglich. Und auf einmal, es ist ein gemeinsamer Nenner für ein Appellieren, für Gespräche, einen offenen Dialog, den ich sehr begrüße.

Im Corona-Frust verschwimmen manche Grenzen. Eine Stimmung, wie geschaffen für das geplante Netzwerk der „Freien Sachsen“, meint Michael Nattke vom Kulturbüro Sachsen:

Michael Nattke, Kulturbüro Sachsen

Was stattfindet in der extremen Rechten, ist ja eine Neuorganisation des gesamten Lagers. Man weiß, dass man mit einer Person allein, oder mit einer Organisation allein auf Dauer nicht erfolgreich ist. Sondern man braucht verschiedenste Akteure, die in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft unterwegs sind. Und man versucht, diese Vereinzelnung wieder aufzuheben durch einen Bewegungsgedanken, wo Doppelmitgliedschaften erwünscht und erlaubt sind.

Politisch fordern die „Freie Sachsen“ Autonomie für den Freistaat, drohen mit dem SEXIT, dem Austritt aus der Bundesrepublik. Das Grundsatzprogramm schwankt zwischen Gaga und Hass - Zitat:

Das sächsische Königshaus ist bei der Gestaltung der Zukunft Sachsens angemessen einzubinden.



Menschen, welche in unserem Land Zuflucht suchen, sollten für eine Übergangszeit ein Dach über dem Kopf und täglich eine warme Mahlzeit erhalten. Mussten sie tatsächlich vor Todesgefahr fliehen, werden sie darüber froh und dankbar sein.

Thomas Kaden haben wir das erste Mal im Oktober getroffen. Mit seinen Bussen fährt der Unternehmer aus Plauen „Querdenker“ zu ihren Demonstrationen. Damals begründete er das mit dem Wunsch nach Normalität.

Wir sind alles Menschen, die eigentlich in den Urlaub fahren wollen, die wir unterwegs sein wollen, die wir leben wollen, die raus gehen wollen, die in ein Geschäft gehen wollen und nicht an der Tür gesagt kriegen: „Aber setzen Sie Ihre Maske auf, sonst dürfen Sie nicht bei mir rein, sonst werde ich Ihnen nichts verkaufen.“

Heute sehen wir ihn im Wahlausschuss in Plauen wieder - er wird als einer von sieben Bewerbern zur Oberbürgermeisterwahl zugelassen. Das Besondere: Thomas Kaden tritt für die „Freien Sachsen“ an, ist sogar zweiter Vizechef der Partei. Was verbindet ihn auf einmal mit knallharten Rechtsextremisten?

Thomas Kaden OB-Kandidat „Freie Sachsen“ Plauen

Ich arbeite mit Menschen zusammen, die den gleichen Gedankengang haben, dieses Land wieder in die Freiheit zu führen, denn wir marschieren momentan in die Diktatur rein. Und ob das jetzt ein Neonazi ist, ob das ein Gelber, ein Grüner, ein Roter, ein Blauer ist, oder ein Kleinwüchsiger oder ein Hochwüchsiger, spielt erst einmal keine Rolle. Wir sind alles Menschen, wir sind Sachsen hier in diesem Land.

Auf den Querdenkerdemos will Thomas Kaden nie Neonazis gesehen haben - heute macht er mit ihnen gemeinsame Sache.